



Bildhafte Einführung zum zweiten Fastensonntag

An diesem Sonntag, wie immer am zweiten Sonntag in der Fastenzeit, werden wir von Jesus zusammen mit Petrus, Jakobus und Johannes „auf einen hohen Berg“ geführt (vgl. Mk 9, 2). Der Name dieses Bergens wird in den Evangelien nicht genannt. Cyrill von Jerusalem identifizierte im Jahre 348 erstmalig ausdrücklich den 588 m über dem Meeresspiegel aus der Jeseelebene zwischen Nazareth und dem See Genezareth herausragenden Tabor mit dem „hohen Berg“ des Evangeliums.

Die wenigsten Pilgerinnen und Pilger gehen heute zu Fuß den Berg hinauf. Vielmehr nutzen sie die abenteuerlich schnell die Serpentine hinauf- und herunterfahrenden Kleinbusse, um auf das Plateau des Berges zu kommen, wo heute eine große Basilika steht.



Durch den großen Eingang wird die dreischiffige Basilika betreten, die 1921-1924 nach den Plänen von Antonio Barluzzi erbaut wurde. Barluzzi ist einer der aktivsten Architekten christlicher Pilgerorte im Heiligen Land, die Basilika auf dem Tabor ist sein erstes Werk!



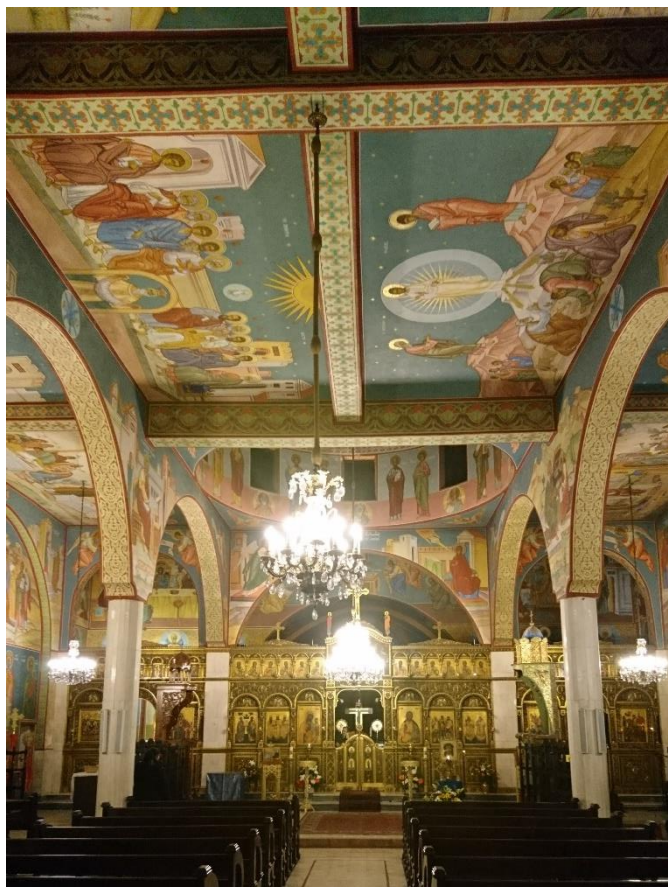
Das Innere der Kirche wird ganz vom Mosaik der Verklärung – der Transfiguratio – der Metamorphose Jesu geprägt.





In den beiden Türmen der Basilika befinden sich kleine Oratorien. Das eine ist Mose, das andere Elia geweiht. Sie werden für Gottesdienste im kleinen Kreis genutzt.

In vielen Kirchen des Heiligen Landes, vermutlich in allen Kirchen der östlichen Traditionen, findet sich ein Bild der Ereignisse auf Tabor. In der Kirche des griechisch-katholischen Patriarchalvikariates (Melkiten) im christlichen Viertel von Jerusalem findet sich an der Decke eine bemerkenswerte Darstellung, da dort alle Phasen des Evangeliums in einem Bild zusammengefügt wurde.





Auf diese Weise wird deutlich: Jesus führte die Jünger auf den „hohen Berg“ hinauf, und er führt, ja fast schubst er sie auch wieder den „hohen Berg“ hinab. So kann es uns in glücklichen Momenten ja auch immer wieder gehen, dass wir in den rauen Alltag zurückgeworfen werden. Und so gilt es bei jeder Feier der Heiligen Messe, wenn wir Gottes Wort hören und die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi erleben, dann werden wir am Ende auch wieder in unseren Alltag gesandt, um aus der Kraft der Erfahrung im Gottesdienst, auf dem „hohen Berg“, zu leben.

Pfarrer Hermann Hülsmann, Februar 2021